

macht froh und gibt gute Wegweisung. M. zeigt, daß pädagogisch richtig der Weg vom Evangelium zum Gesetz führen muß, also zuerst das Evangelium (Gott liebt alle), dann erst die Gebote (weil Gott mich liebt, will ich mich an seine Gebote halten). Gut psychologisch, gut neutestamentlich! Im Nachwort des Buches (109–116) von J. B. Brantschen wird das besonders deutlich. Möchten Eltern, Erzieher und Religionslehrer sich vertiefen in dieses spannende Büchlein, möchte es Verwendung finden in Gesprächskreisen für Kindererziehung!
 Ried i. L. Gaudentius Walser

SPIRITUALITÄT

JOHNE KARIN, *Meditation für Kranke*. Eine Anleitung. (133.) Benziger, Zürich 1979, Kln. sfr 19.80.

J. bietet uns einen Meditationskurs für Kranke an, für Blinde, für an den Rollstuhl Gefesselte, für Behinderte aller Art, denen ihre Mitmenschen oft nur ein flüchtiges Mitleid entgegenbringen. Aus ihrer langjährigen Erfahrung weiß sie um die Nöte dieser Menschen, aber auch um die Reife und den einzigartigen Reichtum, den sie in sich bergen. Das Buch ist entstanden aufgrund mehrerer Meditationskurse mit behinderten Menschen. Es setzt keine besondere Meditationstechnik voraus, denn es nimmt auf die jeweiligen äußeren Umstände jener Menschen Rücksicht, die in irgendeiner Weise behindert sind. Es will diese Menschen in die Meditationsgründe einführen, Grenzfragen klären und neue Möglichkeiten anbieten, die Stille und Einsamkeit fruchtbar zu füllen, den echten Sinn von Krankheit und Behinderung zu verstehen und nicht als Mangel zu empfinden, ja sogar einen aktiven Sinn sichtbar zu machen und auf die besondere Aufgabe des Kranken für die Gesunden hinzuweisen.

Dieses Buch will eine Hilfe sein für die Kranken selbst wie auch vor allem für Menschen, die Kranke einzeln oder in Gruppen zur Meditation anleiten wollen.

Wien

Peter Bolech

NIGG Walter, *Die Antwort der Heiligen*. Wiederbegegnung mit Franz von Assisi, Martin von Tours, Thomas Morus. (176.) (Herderbücherei Bd. 758) Freiburg 1980. Kart. lam. DM 6.90.

Was dieses Buch so anziehend macht, ist nicht nur die Kunst der Darstellung. Vf. verbindet in seinen Lebensbildern geschichtliche Zuverlässigkeit mit liebevoller Ehrfurcht vor den Heiligen. Sie werden so zu Menschen, die uns Antwort geben nicht nur auf die Fragen ihrer Zeit, sondern auch auf Fragen, die uns heute bedrängen. Martinus wird uns zum ersten Kriegsdienstverweigerer, Franziskus zum Ankläger gegen das Wohlstandsdenken, Thomas Morus zum mahnenden Vorbild des „Politikers mit Gewissen“.

Zams/Tirol

Igo Mayr

PAUL VON KREUZ, *Im Kreuz ist Heil*. (Reihe Klassiker der Meditation) (184.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 10.80.

Die Lebensbeschreibung, die dem Werk vorangeht, ist notwendig, denn der größte Mystiker Italiens im 17. Jh. ist bei uns soviel wie unbekannt. In seinem Leben sind auffallende mystische Begnadigungen mit schweren körperlichen und seelischen Leiden verbunden. Das wirkt mit, daß seine persönliche Frömmigkeit ebenso wie seine reiche Seelsorgetätigkeit stark von der Verehrung des leidenden Herrn geprägt ist. Neben seiner Tätigkeit in der Gründung und Leitung des Passionistenordens hat er bis ins hohe Alter als Prediger und unermüdlicher Briefschreiber großen Einfluß auf seine Zeit ausgeübt. Die Auszüge aus Schriften und Briefen geben guten Einblick in die Eigenart seiner Mystik.

THOMAS VON KEMPEN, *Nachfolge Christi*. (Reihe Klassiker der Meditation) (312.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 10.80.

Die Nachfolge Christi, kostbare Frucht der vorreformatorischen Erneuerungsbewegung, der „devotio moderna“ (man könnte mit ihrem Erscheinen beinahe die Neuzeit der Kirchengeschichte beginnen), war ein halbes Jt. lang ein Bestseller des religiösen Schrifttums. In den letzten Jahren war ihre Lesung stark zurückgegangen. Es ist ein gutes Zeichen, daß sie nun in einer neuen Übersetzung, die sich durch schlichte Lesbarkeit auszeichnet, wieder aufgelegt wird. Die „Anmerkungen“ des bei uns unbekannten Franzosen Lamennais (1782–1859) sind jedem Kap. beigegeben. Das lockert auf und gibt dem Leser Anregung, das nie veraltete Buch meditierend aufzunehmen.

Zams/Tirol

Igo Mayr

SAUER JOSEF (Hg.), *Beten in unserer Zeit*. (197.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 19.80.

Ausgehend vom Urgebet Jesu und vom Pfingstgebet Mariens mit den Aposteln charakterisiert H. U. v. Balthasar „Die betende Kirche“ (11–41) als marianisch und apostolisch. Die marianische Kirche verbürgt die Universalität ihres Gebetes, die apostolische Kirche erfüllt die große atl. Gebetstradition mit neuem Geist; in der Eucharistie, dem „Höhepunkt christlichen Betens“ (24), verschmelzen beide Aspekte ineinander. Die genaue Bestimmung kirchlichen Betens als existentiell, konkret und trinitarisch unterscheidet es von anderem Beten, etwa dem buddhistischen. J. Sudbrak gibt in „Gebet und Meditation“ (42–64) wegweisende Antworten auf die heutige Gefahr der „Flucht vor dem anspruchsvollen Beten in ein weniger forderndes Meditieren“ (44). Die säkularisierte Umwelt, die wertfreie Gesellschaft und die entfremdete Theologie haben das Bedürfnis nach Meditation als Vorraum des Betens dringlicher gemacht, doch entsprechend der Bipolarität der Glaubensverkündigung, „daß sie einerseits den ganzen Glauben dem Menschen bringt und auf der anderen Seite ihn so dem Menschen nahebringt, daß dessen Existenz in

ihm Fuß fassen kann“ (49), darf Meditation der Versuchung nicht nachgeben, sich in der eigenen Abgerundetheit zu verschließen, sondern sie muß sich öffnen zum hoffenden Vertrauen auf das je größere Du.

Dem „Gebet der Stille“ (65–72) geht J. Sauer nach und nennt als dessen Voraussetzung die vorbehaltlose Gelassenheit, inneres Loslassen und den Verzicht auf innerweltl. Nützlichkeit. *Frère Armin* aus Taizé beschreibt „Das Gebet als Quelle der Liebe“ (73–85) in der *Communauté* und erzählt konkret von dessen Aufbau und Auswirkungen, vom Ringen und der Gefahr der Routine u. a.

A. Deissler fragt: Kann uns die Bibel helfen zu „Beten in einer Welt der technischen Rationalität“ (86–103). Biblische Dimensionen des Gebetes, etwa die stellvertretende, die personale, die ethische, können den heutigen Menschen aus seiner rationalen Engführung befreien. Weil im „Bitt- und Klagegebet aus biblischer Sicht“ (105–126) für den Beter mehr Gott als der Mensch im Spiel stand, plädiert M. Limbeck für die christliche Klage, denn „nur durch die Klage bleibt uns bewußt, daß wir der Realität allein dann gerecht werden, wenn wir unser Leben weit mehr von Gottes Gnade als von irgendwelchen Sünden und Vergehen abhängig verstehen“ (125).

K. Tilmanns eher rel.-päd. Ausführungen und prakt. Meditationsanleitungen in „Heute beten – zwischen Streß und Meditation“ (127–162) versuchen durch das Aufdecken der Mehrdimensionalität der Wirklichkeit einen Zugang zu geben zur Wirklichkeit Gottes und zu konkreten Formen des Betens und Meditierens als Gegenpol zum Streß unserer Tage. „Gebet und Arbeit im Lebensrhythmus der Mönche“ (163–178) können, wie Th. Denter ausführt, vor dem gefährlichen Dualismus bewahren, „als hätten Gebet und Arbeit, Gott und Welt nichts miteinander zu tun“ (178). R. Affemanns prägnante Bemerkungen über „Beten aus der Sicht des Psychologen“ (179–197) erklären, warum „in dem, was Christen Gott heißen, sicherlich viel Menschenwerk enthalten ist“ (186), und warum sich deshalb auch im Gebet Glaube und Unglaube vermischen.

Die bereichernde inhaltliche und formale Vielfalt der Beiträge läßt das Buch einem großen Kreis theol. Interessierter empfehlen. Der „Mann auf der Straße“ wird freilich vieles zu „akademisch“ finden, um daraus „beten in unserer Zeit“ zu lernen; für ihn bedarf es sicherlich vieler Übersetzungsarbeit und vor allem des eigenen Vorbetens.

Linz

Walter Wimmer

BALTHASAR HANS URS VON, *Kennt uns Jesus – kennen wir ihn?* (119.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 11.80.

„Die Lage ist perplex.“ So beginnt B. im Vorwort. „Jesusfrömmigkeit, kirchlich und unkirchlich, breitet sich weltweit aus – andererseits werden von den Exegeten immer mehr Abschränkungen errichtet, die uns den direkten Zugang

zum historischen Jesus erschweren, ja oft unmöglich machen wollen.“ Die 2 Betrachtungen, deren Inhalt dem Buch den Titel geben, kommen aus der Überzeugung, „daß allein die Schriften des Neuen Bundes als Glaubenszeugnisse und in ihrer Ganzheit genommen, ein plastisches, glaubhaftes Porträt Jesu Christi zu geben vermögen, während jeder kritische Annäherungsversuch an seine Person, der sich außerhalb des in den Schriften bezeugten Glaubens stellt, nur ein verblaßtes, verzerrtes, unglaubwürdiges und damit uninteressantes Bild von ihm zu bieten vermag.“ (5f)

Zwei weitere Passagen sollen auf die Gründlichkeit und Spannung in der Beschreibung des christlichen Geheimnisses verweisen. Zunächst, wo es um die erlittene Kenntnis vom Menschen durch den Erlöser der Menschheit geht: „Unfeststellbar für uns bleibt ferner, wieviel aus dem unermesslichen Leiden der Menschheit – den unzählbaren Archipelen Auschwitz und Gulag – in einem direkten Zusammenhang steht mit dem Sühneleiden des Herrn; stünde dieses nicht im Hintergrund, wüßte man nicht, wie der Blick Gottes es aushalten könnte.“ (45) Und später: „Eine verfolgte, leidende Kirche hat vielleicht tiefere Einsichten in den verborgenen Glanz der Auferstehung als eine in Freuden und Wohlstand lebende, die auch weniger tief am Kreuz teilhat. Auf jeden Fall aber wird die Auferstehungsfreude der Christen eine verhaltene sein, eine solche, die stets der Leiden anderer Glieder Christi, der Menschheit im ganzen eingedenk bleibt.“ (109f)

Das Buch muß nicht weiter besprochen werden. Dankbar kann gesagt sein, daß es zu jenen Schriften gehört, die bezeugen und deshalb Quelle bleiben, wenn einmal das Viele heutiger theol. Produktion, weil es eben nur Erzeugtes ist, vergessen ist.

Graz

Peter Schleicher

MISSIONSWISSENSCHAFT

WALDENFELS HANS (Hg.), „... denn Ich bin bei Euch“. Perspektiven im christlichen Missionsbewußtsein heute. (FS f. J. Glazik u. B. Willeke) (461.) Benziger, Zürich 1978. Ln.

Dieser Festband stellt eine echte Diskussion über die Probleme und Möglichkeiten der christlichen Mission dar. Die 38 Mitarbeiter aufzählen und ihren konkreten Arbeitsbereich in der Kirche, auf dem Gebiet der Religions- und Missionswissenschaft beschreiben, würde mehr als eine Seite füllen. Es handelt sich um Fachvertreter der kath. und evang. Kirche, der Mitglieder der verschiedensten Ordensgemeinschaften und auch um international anerkannte Theologen. Es soll gezeigt werden, wie sich missionarische Tätigkeit und missionarische Reflexion heute darstellen, welche Veränderungen und Erwartungen sich angesichts der sich ändernden Weltsituation für das missionarische Selbstverständnis und den missionarischen Einsatz ergeben, wie die Entstehung junger Kirchen in den früheren Missionsgebieten die Kirche Europas zu einer alten